

Bericht zur ökumenischen Jahresversammlung der Spital- und HeimseelsorgerInnen der deutschsprachigen Schweiz 29./30. August 2005 in Einsiedeln

Älter werden ist anders – Seelsorge mit älteren Menschen im Heim und Spital

Unter diesem Titel versammelten sich am 29./30. August 05 in Einsiedeln rund 90 Spital- und Heim-Seelsorgerinnen und Seelsorger aus der deutschsprachigen Schweiz zur ökumenischen Jahrestagung¹. Im Blickpunkt stand das Älter-Werden und die damit zusammenhängenden Herausforderungen an die Seelsorge mit älteren Menschen.

Annette Mayer Gebhardt², dipl.theol., aus Lausanne führte durch die Tagung und schöpfte aus ihrem reichen Fundus an Erfahrung und Forschung im geriatrischen Bereich.

Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet

Über die Tagung stellte Frau Mayer in ihrem Eingangsreferat "Wer sind wir? – wachsen und älter werden in Zeit und Geschichte" den eindrücklichen Vers aus dem Buch Jesaja:

"Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet, / bis ihr grau werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan / und ich werde euch weiterhin tragen, / ich werde euch schleppen und retten."
(Jes 46, 4)

Die Geschichte darüber, was das Alter ist und wie es erlebt wird, ist sehr lebendig. In der Schweiz wurde das Alter als solches erstmals 1948 mit der Einführung der AHV definiert. Die Referentin stellte die Wichtigkeit heraus, das einzelne Leben nicht losgelöst von der Geschichte zu sehen, sondern auf dem Hintergrund der Ereignisse, die die Lebenszeit prägten und prägen. Um dies zu konkretisieren, wurden die Seelsorgerinnen und Seelsorger eingeladen, auf einer Zeittabelle zwischen 1910 und 2005 die wichtigsten Ereignisse aus Geschichte, Religion und Kunst aufzuführen. Eindrücklich, was in den letzten hundert Jahren alles geschehen ist und was somit unsere älteren Mitmenschen miterlebt haben. Frau Mayer träumt davon, dass in vielen Heimen und geriatrischen Kliniken eine solche Zeittabelle im Eingangsbereich Platz findet. Dies könnte sowohl den Angestellten wie auch den Bewohnern bewusst machen, was die Biographien mitgeprägt hat und zudem gute Gespräche auslösen.

Alte Menschen sind heute anders – sollte es die Seelsorge mit alten Menschen auch sein?

François Höpflinger³ vermittelte in seinem Referat auf lebendige Weise, wie heutige ältere Menschen unter neuen Vorzeichen alt werden. Einzelne Stichworte dazu sind: Leben ohne Auto, besser ausgebildet, Antiaging-Welle, Sexualität im Alter. Die heutigen Menschen lernen, länger jung zu bleiben. Es gehört heute zur Norm, alt zu werden - im Gegensatz zu früher, wo dies ein unerwartetes Geschenk war. Es stellt sich darum drängender die Frage, *wie* man alt wird. Viele Menschen erleben zuerst das 'alt-Werden' der eigenen Eltern, sind dabei aber bereits auch schon älter.

Mit vielen statistischen Erhebungen legte der Referent dar, welche Faktoren das Älter-Werden heute prägen. Erstaunlich die Feststellung, dass sich die Generationsbeziehungen innerhalb der Familie gegenüber früher verbessert haben. Wie auch, dass es entgegen der

¹ Zu den beiden Vereinigungen siehe: www.spitalseelsorge.ch

² Lic.theol. Annette Mayer Gebhardt, Spitalseelsorgerin und Ethikerin, Präsidentin Arbeitsgruppe Ethik und Spiritualität, am CHUV (Centre Hospitalier Universitaire Vaudois) in Lausanne, Vorstandsmitglied der schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie SGG (www.sgg-ssg.ch).

³ Prof. Dr. François Höpflinger, Soziologe Universität Zürich, Forschungsdirektor INAG (Institut Universitaire Âges et Générations – Universitäres Institut Alter und Generationen) Sion; Vorstandsmitglied der schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie SGG. (www.hoepflinger.com)

landläufigen Meinung nicht so ist, dass heute die Töchter und Söhne weiter weg von den Eltern wohnen als früher. Alt werden hat sich insgesamt verbessert. Für die Kirchen stellt sich die Herausforderung, einen grossen Teil der älteren Menschen neu anzusprechen – so fühlen sich z.B. von den üblichen Seniorennachmittagen die aktiven älteren Menschen nicht angesprochen.

Generalversammlung der beiden Vereinigungen

Ein erster Teil der Generalversammlung wurde gemeinsam gehalten. Darin berichtete Marlène Inauen von Ergebnissen des europäischen Netzwerkes⁴ der Spitalseelsorgenden.

Für die nächste ökumenische Tagung 2007 wurde ein aktuelles Thema gesucht. Viel Interesse weckte der Vorschlag, über den 'Markt Seelsorge' nachzudenken – d.h. sich damit zu befassen, von wem und wie Seelsorge angeboten resp. beansprucht wird.

Seelsorge mit alten Menschen als Mitgehen in und mit ihrer Beziehungsgeschichte

Annette Mayer Gebhardt verstand es, in einem weiteren Referat aus vielerlei Forschungsarbeiten im Bereich der Gerontologie diejenigen Themen zu beleuchten, die für Seelsorgende wichtig sind. Sie betonte dabei, dass in der Forschung vor allem von psychologischer Seite gearbeitet wurde und die ganze Thematik des Alterns erst neu von theologischer Seite beleuchtet wird. Sie betonte die Wichtigkeit, die Biographiearbeit und die Psychologie der Lebensspanne ernst zu nehmen. Nur so könne eine Person in ihrer Prägung verstanden werden. Denn "selbst die Senioren sind nicht mehr die Alten!"

In einem zweiten Teil legte sie dar, wie es hilfreicher ist, nicht nur vom Glauben eines Menschen zu sprechen, sondern von der Glaubensgestalt. Dieser Zugang ermöglicht eine verfeinerte Anamnese dessen, was den Glauben eines Menschen ausmacht.

In der heutigen Pflegewissenschaft wird vermehrt die ganzheitliche Sicht des Menschen gefördert. Dies führte dazu, auch wieder die Spiritualität eines Menschen in den Blick zu bekommen. Allerdings gibt es gleichzeitig eine Aufspaltung des Redens von Spiritualität und Religiösität. Dies kann dazu führen, dass bei einem Aufnahmegespräch durchaus über spirituelle Themen gesprochen wird. Zugleich aber bedeutet dies nicht, dass daraus geschlossen wird, hier sei christliche Seelsorge gefragt. Es wird immer wichtiger werden, dass die christliche Seelsorge sich selber gut erklären kann, damit sie als das Angebot wahrgenommen wird, das sie sein möchte.

Musikalische Vertiefung – oder – Klänge zwischen Erde und Himmel

Das abschliessende Mittagessen wurde aufgelockert durch den Künstler Bruno Bieri aus Bern. Mit seinem Alphorn und dem neuen Instrument Hang⁵ vermochte er auf humorvolle aber nicht weniger passende Weise einen Bezug zur Seelsorge heute her zu stellen. Zwei Tage älter und angereichert mit neuen Erkenntnissen und neuer Ermutigung traten die Seelsorgerinnen und Seelsorger den Heimweg an.

Josef Schönauer
Spitalseelsorger
St. Gallen

⁴ European Network of Health Care Chaplaincy – Europäisches Netzwerk von Spitalseelsorge (www.eurochaplains.org)

⁵ siehe unter: www.hang.ch